Dienstag, 24. Januar 1928 - 76. Jahrgang Nr. 39

Berliner Volks-Zeitung

Morgen-Ausgabe
Einzel-Nummer 10 Pfennig

Freitag — das achtseitige farbig illustrierte Witzblatt ULK

Erscheint täglich zweimal, Sonntags, Festtags und Montags einmal. Abonnementspreis: monatlich zweimaliger Zustellung durch die Botenfrau wöchentlich 60 Pfennig im voraus zahlbar, durch die Post 2,50 Reichsmark monatlich exklusive Zustellung, im Falle höherer Gewalt, oder Streiks haben unsere Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Bezugspreises. Anzeigen-Preis: Die 1gespaltene 6gespaltene Zeile 70 Pfennig; für kleine Anzeigen das Wort 10 Pfennig; das fettgedruckte Wort 20 Pfennig. Hauptgeschäftsstelle: SW., Jerusalemer Str. 48–49. Fernsprecher: Dönhoff Nr. 940 bis 949; für den Fernverkehr Nr. 42-7 bis 42-8. — Postscheckkonto Nr. 234, Berlin NW. 7. — Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen, in bestimmten Ausgaben oder an bestimmten Stellen wird keine Gewähr geleistet. — Filialen: Budetz. 61, Blücherstr. 69. Feurig, 1, Pfeilstraße 9, Frankfurter Allee 290 b. 366. Greifswalder Straße 192. Große Frankfurter Straße 101. Kochhannstraße 8, Königstr. 19. Köpenicker Straße 67–68, Moritzplatz, Müllerstraße 135, Potsdamer Straße 55, Rathenower Straße 3, Rheinsberger Straße 79, Rosenthaler Straße 48, schlitzbeerenstraße 4, Schönhauser Allee 144, Turmstraße 61, Weimarer Straße 1–6, Zimmerstraße 36, Charlottenburg: Kaiserdamm 20, Knesebeckstr. 34, Nürnberger Str. 25–26, Scharfenstraße 30, Tauentzienstraße 2, Cöpenick: Seddinstr. 1, Friedenau: Rheinstraße 19, Halensee-Grunewald, Hauptverkehrsstraße 7, Lichtenberg: Frankfurter Allee 281, Lichterfelde-West: Carstenstr. 1–2, Neukölln: Berliner Str. 41, Hermannstr. 93–94, Kaiser-Friedrich-Str. 241, Niederschönhausen: Brückenstraße 2, Pankow: Bornholmer Str. 1, Schmargendorf: Breite Str. 8, Schöneberg: Hauptstr. 53–54, Martin-Luther-Str. 9, Steglitz: Breite Str. 47, Steglitz, Schloßstr. 22, Tegel: Berlinerstr. 12, Tempelhof: Berliner Str. 147, Treptow: Brillat. 7, Wilmersdorf: Berliner Allee 247 (Antonplatz), Wilmersdorf: Kaiserplatz 12, Charlottenburg: Brandenburg: Hauptstr. 41, Breslau: Schweidnitzer Str. 21-22, Frankfurt a. O. Regierungsstr. 48, Potsdam: Brandenburger Str. 29, Stettin: Mönchenstr. 31.

Chefredakteur: Otto Nuschke.

Druck und Verlag: Rudolf Mosse, Berlin SW.

Mit „Jede Woche Musik"
Moden-Zeitung · Sport-Zeitung
Film-Zeitung · Haus u. Garten-Ztg.
Techn. Zeitung · Witzblatt „ULK"
BERLIN HEITER, WENIG WIND

Das gefährdete Schulgesetz

Zwei Klippen: Kostenfrage und Simultanschule in Baden und Hessen — Bisher ergebnislose Kompromißbemühungen — Pessimistische Beurteilung der Lage bei Zentrum und Deutscher Volkspartei

Dem Schulgesetz des Reichsinnenministers Keudell drohen, nachdem die volksparteilichen Umfälle die Beratungen bisher vor dem Fiasko bewahrt haben, noch zwei Klippen, an denen das Gesetz scheitern könnte: die Kostenfrage und die Gültigkeit des Gesetzes in den Simultanschulländern, wovon der § 20 des Entwurfes handelt.

Ueber die Kostenfrage hat man sich gestern in einem kleinen Ausschuß, dem außer dem Reichskanzler Dr. Marx die Vorsitzenden der Fraktionen der vier Regierungsparteien angehören, wieder einmal weidlich den Kopf zerbrochen. Man tappt hinsichtlich der Kosten noch völlig im Dunkeln. Das Reichsministerium des Innern hat zwar eine Uebersicht aufgestellt, wonach dem Reiche aus der Durchführung des neuen Reichsschulgesetzes ein einmaliger Aufwand von 30 Millionen Mark erwachsen würde. Eine Schätzung über die fortlaufenden Ausgaben des Reiches ist jedoch nicht zu erwarten.

Die Länderkosten können deshalb noch nicht endgültig angegeben werden, weil noch nicht alle Länder auf die Rundfrage geantwortet haben und die bisherigen Unterlagen unvollständig und zu schwankend sind, um die letzten Auswirkungen des Gesetzes zu berechnen.

Ebenso ungewiß wie die Höhe der Kosten ist auch die Frage, wer sie tragen soll und wie sie zu decken sind. Heute wird das Reichsministerium des Innern zu der Frage der Kostendeckung des neuen Schulgesetzes im Bildungsausschuß Stellung nehmen. Nach dem Ergebnis der Länderkonferenz wäre anzunehmen, daß das Reich den Ländern keine neuen Unkosten bei der Ausführung neuer Reichsgesetze zumutet. Insbesondere Preußen verweist mit Nachdruck darauf, daß es schon jetzt mit einem Defizit von 72 Millionen Mark rechnen müsse, und daß eine weitere Belastung des Etats durch Ausführung neuer Reichsgesetze gänzlich unmöglich ist.

Unter diesen Umständen ist es nicht verwunderlich, daß diese Ausschußverhandlungen, die übrigens für streng vertraulich erklärt wurden, gestern zu keinem Ergebnis kamen, so daß sie heute fortgesetzt werden sollen. Wie und wo man einen Ausweg finden könnte, läßt sich noch nicht übersehen. Die Länder lehnen mit Recht jede Mehrbelastung durch überflüssige neue Reichsgesetze ab, und das Reich kann angesichts seiner ebenfalls gespannten Finanzlage ebensowenig die Kosten für die Durchführung dieses Gesetzes übernehmen, zumal der Reparationsagent Parker Gilbert in seinem Memorandum bereits warnend auf die durch dieses Gesetz entstehenden Mehrausgaben hingewiesen hatte. Eine Deckung durch neue Steuern kommt nach Lage der Dinge auch nicht in Frage. Selbst wenn das Gesetz in letzter Minute zustande kommen sollte, wird einstweilen seine Durchführung praktisch unmöglich sein, weshalb man Zeit und Arbeit an solche Gesetze, die zudem noch in mancher Hinsicht schädlich sind, nicht erst verschwenden sollte.

Nicht minder gefährlich droht dem Gesetz der § 20 des Entwurfes zu werden, der zugunsten der Simultanschulen in Baden und Hessen eine Sperrfrist von nur fünf Jahren vorsieht. Die Deutsche Volkspartei will sie auf die Dauer erhalten.

Mit dieser Frage beschäftigte sich gestern der interfraktionelle Ausschuß der Regierungsparteien, doch vertagte er sich bald, da über die gegensätzlichen Anschauungen des Zentrums und der Deutschen Volkspartei keine Einigung erzielt werden konnte.

Deutsche Volkspartei und Zentrum werden heute gesondert Anträge im Bildungsausschuß zur Frage der Simultanschule einbringen. Eine Einigung, wenn eine solche überhaupt möglich sein sollte, ist auch in der zweiten Lesung im Bildungsausschuß nicht zu erwarten.

Zu den interfraktionellen Besprechungen erfahren wir noch, daß **sowohl vom Zentrum als auch von der Volkspartei die Lage für außerordentlich pessimistisch gehalten wird.**

*

Außer dem erwähnten Ausschuß hat sich auch das **Reichskabinett** gestern nachmittag in einer Sitzung mit dem Reichsschulgesetz beschäftigt. Die Aussprache, die informatorischen Charakter trug, beschäftigte sich hauptsächlich mit der Kostenfrage. Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

„Noch kein gangbarer Weg"

Woher die Mittel für die Landwirtschaft nehmen?

Der interfraktionelle Ausschuß der Regierungsparteien beschäftigte sich gestern mit der Kredithilfe für die Landwirtschaft. Es bestand Einigkeit über die Notwendigkeit dieser Hilfe, doch konnte bisher noch kein gangbarer Weg für die Aufbringung der erforderlichen Mittel gefunden werden. Heute will man sich über diese Frage weiter unterhalten.

Die Aussperrung in Mitteldeutschland

Der Deutsche Metallarbeiterverband nimmt den Kampf auf

Magdeburg, 23. Januar.

Nachdem die mitteldeutsche Bezirkskonferenz des Gewerkvereins deutscher Metallarbeiter (Hirsch-Duncker) in Dessau den Schiedsspruch, der statt der geforderten 15 Pfennig eine Stundenerhöhung von 3 Pfennigen vorsieht, für untragbar erklärt und ihre Verbitterung zum Streik ausgesprochen hat, gehen jetzt die mitteldeutschen Metallindustriellen ihren Arbeitern durch Anschlag bekannt, daß sie sich mit Schluß der Montagsschicht, einschließlich der Nachtschicht, als entlassen zu betrachten haben. Die Führung des für die mitteldeutsche Metallarbeiterschaft ungewöhnlich großen Wirtschaftskampfes liegt in den Händen des Deutschen Metallarbeiterverbandes. Dieser lehnt jede äußere finanzielle Hilfe ab in der von ihm ausgesprochenen Gewißheit, daß er als freie Gewerkschaft unabhängig von Reich, Staat und Gemeinden den Kampf allein finanziell zu führen in der Lage ist. Namentlich schüttelt der Verband die kommunistische Presse von sich ab, deren Schreibweise für die Streikenden als schädlich bezeichnet wird.

Woldemaras auf dem Wege nach Berlin

Beginn der deutsch-litauischen Verhandlungen

Der litauische Ministerpräsident Woldemaras trifft morgen zu mehrtägigen Besprechungen in Berlin ein. Gegenstand der hier in Aussicht genommenen Besprechungen wird in erster Linie eine grundsätzliche Verständigung über den Abschluß eines neuen Handelsvertrages und verschiedener damit im Zusammenhang stehender Fragen zwischen Deutschland und Litauen sein. **Außerdem sollen weitere deutsch-litauische Abkommen verhandelt werden, deren baldiger Abschluß durch den Uebergang der Staatshoheit über das Memelgebiet auf Litauen nötig geworden ist.** Endlich wird, wie bereits bekannt, auch die Frage des Abschlusses eines Schieds- und Vergleichsvertrags Gegenstand der bevorstehenden Besprechungen sein.

Es gibt noch mehr Niedners

Die Freisprechung eines Generalleutnants

Leipzig, 23. Januar.

Der zweite Strafsenat des Reichsgerichts bestätigte heute ein Urteil des Landgerichts Königsberg, durch das der Generalleutnant a. D. Bronsart v. Schellendorff von der Anklage des Vergehens gegen das Republikschutzgesetz freigesprochen worden ist. Der Angeklagte hatte gelegentlich einer Versammlung des Tannenbergbundes eine Rede gehalten und mit Rücksicht auf die Vergangenheit erklärt, daß Offiziere und Beamte von den Gründern einer jämmerlichen Republik überwunden worden seien, die damit ihr Leben fristete. (?) Gegen das freisprechende Urteil hatte die Staatsanwaltschaft beim Reichsgericht Revision eingelegt. Vor dem Reichsgericht beantragte der Vertreter des Oberreichsanwalts Aufhebung des Urteils, weil in dem Ausdruck „jämmerlich" eine Verächtlichmachung der Staatsform zu erblicken sei. Der zweite Strafsenat des Reichsgerichts schloß sich diesen Darlegungen jedoch nicht an, sondern verwarf die Revision der Staatsanwaltschaft. Der Strafsenat ist der Ansicht, daß das Wort jämmerlich weder eine Beschimpfung noch eine Verächtlichmachung der Staatsform enthält.

*

Legen wir dieses jämmerliche Urteil zu den übrigen! Es bestätigt, daß die Republik trotz der übernommenen Beamten, die solche Urteile fällen, weiterexistiert.

Vulkanausbruch in Westjava

Batavia, 23. Januar. (W. T. B.)

Infolge unablässiger, lebhafter Tätigkeit des in der Sunda-Straße gelegenen Inselvulkans Krakatau hat sich der Bevölkerung Westjavas große Unruhe bemächtigt. Während der Morgenstunden von 8 bis 12 Uhr hat man nicht weniger als 300 Ausbrüche festgestellt.

Schaffung einer „Rettungszentrale" in Preußen. Aus den Verhandlungen des Hauptausschusses des preußischen Landtages verdient eine Anregung des Abg. Fahbender (Zentr.) hervorgehoben zu werden, nach der aus Anlaß der Berliner Explosionskatastrophen in der letzten Zeit eine Zentrale für Rettungswesen zu schaffen ist, die sich über ganz Preußen erstrecken soll.

Schnelldienst

Der neue Sowjetbotschafter in Paris, Dowgalewski, hat dem französischen Präsidenten Doumergue sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

Die Rheinlandkommission hat die Vorführung des Films „Der Ritter der Luft" in den besetzten Gebieten verboten, da er angeblich geeignet sei, die öffentliche Ordnung zu stören.

Der in München lebende Dichter Hans Carossa wurde mit dem Dichterpreis der Stadt München für das Jahr 1927 ausgezeichnet.

Der Flieger Cobham, der einen Rundflug um Afrika begonnen hatte, ist in Abukir eingetroffen.

Ein französisches Passagierflugzeug geriet dicht bei Tarragona in Brand. Der Pilot wurde schwer verletzt, zwei Passagiere fanden den Tod.

In Wien wurde ein „Roter Frontkämpferbund" für Oesterreich gegründet; der deutsche Reichstagsabgeordnete Thälmann, der an der Gründung teilnahm, wurde von der Polizei aus Oesterreich ausgewiesen.

Licht und Schatten im Wirtschaftsbild

Die Außenhandelsbilanz als Konjunkturspiegel — Aufschwung der deutschen Maschinenindustrie — Subventionen für die Landwirtschaft?

Von

Dr. Adolf Roeder

Wenn man heute auf die Gestaltung des deutschen Außenhandels im Jahre 1927, dessen Ausweise nunmehr für alle Monate vorliegen, zurückblickt, so erkennt man deutlich die Einwirkungen der Konjunkturbesserung. Sie zeigen sich hauptsächlich in der starken Zunahme der Einfuhr von Rohstoffen, die in ihrem Zahlenbild stark an das des Jahres 1925 erinnert. Ebenso wie sich jedoch der Gesamtumfang unseres Außenhandels gegenüber 1925 und in noch stärkerem Maße gegenüber 1926 erhöht hat, weist auch die Rohstoffeinfuhr noch bedeutendere Zahlen auf. Sie betrug nämlich im Jahre 1927: 7,1, 1926: 4,3 und 1925: 6,2 Milliarden Mark. Die Ausfuhr von Rohstoffen war dagegen im Jahre 1926 mit 2,3 Milliarden Mark am höchsten, während sie 1925 1,6 Milliarden Mark und 1927 2,2 Milliarden Mark betrug. Die starke Einfuhr von Rohstoffen erklärt sich aus dem großen Bedarf der verschiedenen Industrien, die im Laufe des Jahres ihre Produktion und ihren Absatz erheblich vermehren konnten. Sie ist daher als eine erfreuliche Erscheinung zu bewerten, während man dies von der außerordentlich beträchtlichen Lebensmitteleinfuhr, die neben den Rohstoffimporten in erster Linie eine Rolle spielte, nicht sagen kann. Die Einfuhr von Lebensmitteln, die 1925 rund 4 Milliarden Mark betragen hatte, erreichte 1926 nur eine Höhe von 3,6 Milliarden Mark, um aber dann auf 4,4 Milliarden Mark im Jahre 1927 emporzuschnellen. In den gleichen Jahren ermäßigte sich hingegen die Ausfuhr von Lebensmitteln von 517 auf 476 und schließlich auf 419 Millionen Mark. Etwas anders verlief der Rohstoffexport, und zwar nahm er von 1,6 im Jahre 1925 auf 2,3 Milliarden Mark im Jahre 1926 zu, um dann im Jahre 1927 wieder auf 2,2 Milliarden Mark nachzugeben. Sowohl bei der Ein- und Ausfuhr von Lebensmitteln, wie auch bei der von Rohstoffen ergibt sich demnach eine starke Passivität. Ein Ausgleich wurde bis zu einem gewissen Grade durch den Außenhandel in Fertigwaren geschaffen. Es ist gelungen, die Ausfuhr von Fertigwaren auch im vergangenen Jahre wieder zu steigern, und zwar auf die bemerkenswerte Höhe von 7,5 Milliarden Mark gegen 7 Milliarden Mark im Jahre 1926, und 6,6 Milliarden Mark im Jahre 1925. Allerdings wird dieses erfreuliche Bild dadurch getrübt, daß auch die Einfuhr von Fertigwaren auf einem bedeutenden Niveau angelangt ist, nämlich bei 2,5 Milliarden Mark, nachdem sie von 2 Milliarden Mark im Jahre 1925 auf 1,4 Milliarden Mark im Jahre 1926 zurückgegangen war. Der Außenhandel hat für das Jahr 1927 mit einem Passivsaldo, also einem Ueberschuß der Einfuhr über die Ausfuhr von 3,9 Milliarden Mark abgeschlossen, während das Jahr 1926, das infolge der krisenhaften Verhältnisse im ersten Halbjahr eine starke Verringerung der Einfuhr aufzuweisen hatte, als Endergebnis nur einen Passivsaldo von 213 Millionen Mark gegen 3,6 Milliarden Mark im Jahre 1925 hatte.

Dieser kurze Ueberblick über die Entwicklung des deutschen Außenhandels läßt bereits mit aller Deutlichkeit die Notwendigkeit weiterer ausländischer Kapitalzufuhr erkennen. Ohne die Aufnahme von Auslandsanleihen wäre es nicht möglich gewesen, die Rohstoffeinfuhr der Industrie zu finanzieren. Man muß sich vergegenwärtigen, daß nur ein verhältnismäßig geringer Teil der im Auslande aufgenommenen Anleihen tatsächlich nach Deutschland übergeführt worden ist. Wesentliche Beträge blieben vielmehr im Auslande, um dort zur Bezahlung der gekauften Rohstoffe usw. verwendet zu werden. Der Wille, uns weitere Kredite zu gewähren, ist im Auslande neuerdings wieder, wie die aus Finanzkreisen vorliegenden Meldungen zeigen, vorhanden,

nachdem Ende vorigen Jahres gewisse Ermüdungserscheinungen auf den ausländischen Kapitalmärkten zu beobachten waren. Es wird nunmehr von der Beratungsstelle für Auslandsanleihen, die endlich wieder ihre Tätigkeit aufgenommen hat, abhängen, ob die deutsche Wirtschaft die ausländischen Geldmittel, die sie unbedingt zu produktiven Zwecken benötigt, auch hereinbekommt. Der Außenhandel hat sich im übrigen für die deutschen Industriezweige recht verschiedenartig entwickelt, sehr günstig offenbar für die Maschinenindustrie. Sie hat im Jahre 1927 einen Ausfuhrüberschuß von rund dreiviertel Milliarden Mark und damit den höchsten Wert von allen deutschen Industrien erreicht. Zwar blieb die Versandmenge mit zirka 2,6 Millionen Tonnen noch unter der Versandmenge der Vorkriegszeit von 3,2 Millionen Tonnen zurück, doch brachte die günstige Inlandskonjunktur eine wesentliche Steigerung des Inlandsabsatzes mit sich. Diese Gestaltung des Absatzes war wohl auch für andere Industriekreise charakteristisch, und es dürfte sich auf diese Weise fast überall ein mehr oder minder guter Ausgleich gegenüber dem noch nicht voll befriedigenden Absatz im Auslande ergeben haben. Wie befriedigend sich die Konjunktur für die Maschinenindustrie entwickelt hat, geht auch daraus hervor, daß England überholt und der Platz hinter den Vereinigten Staaten wieder erreicht wurde.

Im ganzen liefert auch die deutsche Außenhandelsstatistik ein Bild, das sich organisch in den Rahmen der aufsteigenden Wirtschaftskonjunktur des Jahres 1927 einfügt. Daß von dieser Konjunktur nicht alle Zweige der Wirtschaft profitieren konnten, ist zur Genüge bekannt. Zu diesen weniger begünstigten Erwerbszweigen gehört ein großer Teil der Landwirtschaft, über deren Not täglich Schilderungen durch die Oeffentlichkeit gehen. Wie erinnerlich, hat neuerdings der Landwirtschaftsminister Schiele neue Mittel für die Landwirtschaft, und zwar in einer Höhe von ungefähr 100 Millionen Mark angefordert. Eine Entscheidung ist in dieser Angelegenheit noch nicht getroffen worden, und das ganze Problem wird zunächst noch im Kabinett behandelt. Es ist bei dem heutigen Stande der Reichsfinanzen durchaus nicht ohne Bedeutung, wenn ein Betrag von 100 Millionen Mark für einen einzelnen Erwerbszweig zur Verfügung gestellt werden soll. Der Reichsfinanzminister hat wiederholt bei den Etatberatungen im Haushaltsausschuß erklärt, daß für derartige Sonderaktionen keine neuen Mittel mehr zur Verfügung stehen. Ein solcher Hinweis erscheint verständlich, wenn man sich die Lage der Reichsfinanzen vergegenwärtigt, die heute die äußerste Sparsamkeit verlangt und auch weiterhin angespannt bleiben dürfte, selbst unter Berücksichtigung der Tatsache, daß sich die Reichseinnahmen im vergangenen Jahre im Zusammenhang mit der Besserung der Wirtschaftslage günstiger gestaltet haben, und daß in den abgelaufenen dreiviertel Jahren des Etatsjahres der Voranschlag um reichlich eine halbe Milliarde Mark überschritten worden ist. Die Auffassung des Reichsfinanzministers ist aber auch aus dem Grunde zu unterstützen, weil die Bewilligung von 100 Millionen Mark nur einen Tropfen auf den heißen Stein bedeuten könnte und mit dauernden weiteren Hilfsaktionen gerechnet werden müßte. Es ist bekannt, daß die Landwirtschaft in den letzten Jahren eine ungewöhnlich große Schuldenlast auf sich genommen hat, die bereits Ende Oktober vorigen Jahres 10 Milliarden Mark betragen haben dürfte. Man weiß, daß die Landwirtschaft durch verschiedene schlechte Ernten in eine schwierige Lage gekommen ist. Eine andere Frage ist jedoch die, ob seitens der Landwirtschaft nicht manchmal etwas zu unbedenklich Kredite aufgenommen wurden, deren Rückzahlung und Verzinsung nunmehr die größten Schwierigkeiten verursachen. Wenn die berechtigte Absicht besteht, der Landwirtschaft zu helfen, so kann dies nicht auf dem Wege von Subventionen geschehen, die schon nach kurzer Zeit verpulvert sind, sondern nur durch eine durchgreifende Sanierung, bei der unrettbar verlorene Betriebe im Interesse der an sich gesunden, aber notleidend gewordenen ausgemerzt werden, und bei der ferner die Hilfe tatsächlich nur den kleinen und mittleren Landwirten und nicht dem vielfach durch zu „großzügiges" Wirtschaften in Bedrängnis geratenen Großgrundbesitz zugute kommt. Außerdem muß die Garantie dafür gegeben sein, daß ebenso wie andere Wirtschaftszweige auch die Landwirtschaft einer durchgreifenden Nationalisierung unterzogen wird.

Erlangen macht alles. Die juristische Fakultät der Universität Erlangen hat den Generaloberst Alexander v. Kluck zum Ehrendoktor ernannt.

Ernste Krise in Havanna

Mexiko gegen das Uebergewicht der Vereinigten Staaten — Regiearbeit der amerikanischen Diplomatie

Kommt es zum Krach?

Die große Panamerikakonferenz in Havanna, die zuerst mit pompösen Versicherungen über die „Eintracht" der amerikanischen Länder eingeleitet wurde, ist plötzlich in ein überaus kritisches Stadium eingetreten. Mitten in der Begeisterungsstimmung, die durch eine martschreierische Propaganda der Vereinigten Staaten künstlich erzeugt worden war, unternahm die mexikanische Delegation einen entscheidenden Vorstoß gegen die Führerschaft der Washingtoner Regierung. Sie kündigte nämlich einen Antrag an, der die Reorganisation der Panamerikanischen Union vorsieht, was auf eine glatte Beseitigung des ständigen Vorsitzes der Amerikaner hinauslaufen würde.

Der mexikanische Antrag verlangt, daß der Vorsitz in der Panamerikanischen Union in alphabetischer Reihenfolge gewechselt werden soll, so daß jeder beteiligte Staat abwechselnd mit der Führung betraut wird. Außerdem sollen die lateinamerikanischen Republiken ein neues System ihrer Vertretungen in dieser Organisation schaffen. Bisher waren nämlich die bei der Washingtoner Regierung akkreditierten Botschafter und Gesandten der lateinamerikanischen Republiken gleichzeitig delegierte in dem ständigen Direktorium der Panamerikanischen Union.

Es ist klar, daß die Washingtoner Regierung von dieser überraschenden Wendung der Dinge sehr peinlich berührt ist, denn damit wäre es mit ihrer alleinherrschenden Stellung im Bunde der amerikanischen Länder zu Ende.

Nähere Meldungen aus Havanna lassen erkennen, daß der Vorstoß Mexikos von dem Präsidenten Calles ausgegangen ist, der der mexikanischen Delegation in Havanna plötzlich auffallende Instruktionen zugehen ließ. Natürlich kamen diese mexikanischen Anträge wie ein Blitzschlag aus heiterem Himmel, und selbst der Vertreter Mexikos in Havanna war derart überrascht, daß er sich persönlich mit dem Präsidenten Calles in Verbindung setzte, um ihn zur Zurücknahme seiner Forderungen zu veranlassen. Aus der ganzen Art, wie der mexikanische Delegierte, der zugleich akkreditierter Botschafter Mexikos in Washington ist, auf die Instruktionen des Präsidenten Calles reagierte, kann man ersehen, wie sehr er von der nordamerikanischen Diplomatie gegen seine eigene Regierung beeinflußt ist. Nachdem erst vor wenigen Monaten nach schwierigen Verhandlungen eine Verständigung zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten erzielt worden ist, sucht der mexikanische Delegierte klar zu machen, daß ihr Vorstoß in Havanna geeignet sei, die mühsam erzielte Annäherung an Washington wieder zunichte zu machen. Man muß daher abwarten, ob die mexikanische Regierung auf der Einbringung ihrer Anträge bestehen wird, **auch auf die Gefahr hin, daß es zu einer neuen Spannung mit Nordamerika kommt.**

Wie es scheint, sind die anderen lateinamerikanischen Staaten entschlossen, sich dem Vorgehen Mexikos anzuschließen. Eine solche Haltung wäre allerdings sehr natürlich angesichts der ernsten Mißstimmung, die in der öffentlichen Meinung Lateinamerikas gegenüber Washington besteht. Diese Mißstimmung ist besonders durch die amerikanische Intervention in Nikaragua verschärft worden. Seitdem die Vereinigten Staaten zu dem System der bewaffneten Gewalt übergegangen sind, um die inneren Verhältnisse der kleinen Republiken in Mittelamerika nach den Profitinteressen des amerikanischen Großkapitals umzuformen, haben die lateinamerikanischen Länder eine gewisse Berechtigung dazu, das Eindringen amerikanischer Truppen in ein fremdes Land mit Mißtrauen zu verfolgen.

Dabei ist es bisher auf der Konferenz von Havanna noch nicht einmal zu einer Debatte über Nikaragua gekommen. Bei dem sonst so leidenschaftlichen Temperament des Lateinamerikaners wäre es einigermaßen verwunderlich, daß sie einer solchen Aussprache ausgewichen sind, wenn sie nicht vorsichtig und taktvoll aus dem Wege gehen wollten, um sich nicht einen widerspruchsvollen Charakter dieser Rasse. Aber es entspricht dem widerspruchsvollen Charakter dieser Rasse, wenn ihre Vertreter unter keinen Umständen den Anfang damit machen wollen, die Konferenz mit einer bösartigen Streitfrage zu belasten. Denn die Lateinamerikaner sind überhaupt vorsichtig, wenn sie wissen, daß es zum Krach kommen könnte.

Und zweifellos würde die ganze Konferenz in Havanna mit einem schlimmen Spektakel zu Ende gehen, wenn der Konflikt um Nikaragua offen zum Ausbruch kommen würde.

Insofern ist der mexikanische Vorstoß geeignet, die Aufmerksamkeit von der Nikaragua-Frage abzulenken und die Gegensätze auf einem anderen Gebiet, auf dem sich leidenschaftsloser verhandeln läßt, zum Austrag zu bringen.

Inzwischen hat der Vertreter Nordamerikas, **der frühere Staatssekretär Hughes,** in Havanna auf einer privaten Veranstaltung der amerikanischen Handelskammer eine Rede gehalten, in der er erklärte, **die amerikanischen Truppen würden aus Nikaragua abziehen, sobald der dortige „Ausnahmezustand" beseitigt sei.** Diese Versicherung soll die Gemüter beruhigen, aber Herr Hughes hat sich gehütet, solche Worte vor der Konferenz in Havanna auszusprechen, wo sie sofort auf Entgegnungen der Lateinamerikaner gestoßen wären. Und schließlich ist so eine Rede auf einer privaten Veranstaltung kein bindendes Versprechen, das man eines Tages auch wirklich einzulösen hätte!

Bezeichnend für die Regie der Washingtoner Regierung auf der Havanna-Konferenz ist noch folgende Tatsache: Alle Journalisten und Politiker, die der amerikanischen Politik nicht wohlgesinnt gegenüberstehen, wurden von den kubanischen Behörden aus Havanna ausgewiesen. Damit wird jede Berichterstattung unterbindet, die der amerikanischen Selbstherrlichkeit gefährlich werden könnte...

Bucks Gegenaktion

Dresden, 28. Januar. (W. T. B.)

Wie die „Sächsische Staatszeitung" meldet, hat der Landesvorstand der Altsozialisten gegen den Beschluß des Bundesvorstandes des Reichsbanners, den Altsozialisten die republikanische Staatsgesinnung abzusprechen, unter Protest Stellung genommen und seine Mitglieder aufgefordert, umgehend aus dem Reichsbanner auszutreten. Ferner hat der Landesvorstand der Altsozialistischen Partei beschlossen, sich an der kommenden Reichstagswahl auch über die Grenzen Sachsens hinaus zu beteiligen.

*

Mit diesem törichten Austrittsbeschluß haben die Altsozialisten nachträglich die Berechtigung für die Aktion des Bundesvorstandes des Reichsbanners geliefert. Wir hoffen, daß diejenigen Altsozialisten, die sich — trotz der Sympathie ihrer Parteigroßen für August Winnig — als überzeugte Republikaner fühlen, dem Reichsbanner treu bleiben werden, selbst wenn sie der Partei des Herrn Buck den Rücken kehren müßten.

Demokratisches Winterfest. Die Ortsgruppe Schönhauser und Prenzlauer Vorstadt veranstaltete in den Berolinasälen ein gut besuchtes Wintervergnügen. Stadtrat Flieth begrüßte in launiger Ansprache die Gäste und erinnerte an die Aufgaben der Partei bei den bevorstehenden Wahlen. Im übrigen blieb man sich durch die Politik nicht im Amüsement stören, sondern tanzte noch den Klängen der Kapele Laudon bis lange nach Mitternacht. Die reiche Tombola und die Kabarettvorträge der Damen Saloschin (Mezitation), Levy (Gesang), Kohls (Humoristica) trugen dazu bei, die Stimmung zu erhöhen.

Ein Südbahnhof für Berlin?

Zwischen der Reichsbahngesellschaft und der Berliner Stadtverwaltung soll ein grundsätzliches Einvernehmen über die Verwendung des dort gelegenen Südgeländes erzielt sein. Die Reichsbahn soll beabsichtigen, auf diesem Gelände einen Südbahnhof zu errichten, der die als Barrieren in das Stadtgebiet einschneidenden jetzigen Bahnhöfe der Südstrecken, den Potsdamer und den Anhalter Bahnhof, ersetzen soll.

Jubiläum des Vereins Waldeck. Die Feier seines 50jährigen Bestehens begeht der Demokratische Verein Waldeck, gegr. 1878, am Sonntag, den 29. Januar 1928, vormittags 10½ Uhr, pünktlich, im geordneten Otto Nuschke; Festrede: Reichsminister a. D. Erich Koch-Weser; Ansprache des Herrn Leo Waldeck (Bochum), des

---

Grundthemen des sozialen Dramas

Eine Vortragsreihe von Julius Bab

Am vergangenen Sonntag beendete Julius Bab seinen Vortragszyklus über die Grundthemen des sozialen Dramas. Der Ausgangspunkt seiner Referate war, daß der Form nach jedes Drama „sozial" ist, denn es handelt sich in jeder dramatischen Dichtung um die Beziehungen von Mensch zu Mensch. Der Begriff des sozialen Dramas speziell wird auf die Werke beschränkt, die den Menschen im Gegensatz zu seiner Gesellschaft zeigen. Das Verhältnis des sozialen Dichters zur Welt ist im wesentlichen ein kritisches. Das soziale Drama lebt aus der Kritik am Bestehenden und dem Glauben an Neues.

Die primitivste, kritische Verhaltungsweise zur Gesellschaft ist die Absonderung von ihr. Man will nichts mehr mit ihr und ihren Gesetzen zu tun haben. Und der Typus des „Räubers" ist von diesem Gesichtspunkt aus die primitivste Form des „Revolutionärs". Eine Grundform des sozialen Dramas ist daher die „Räuberdramatik".

Sie tritt immer wieder in der Produktion der jugendlichen Dichter hervor. Shakespeare hat diesem Grundtrieb in „Richard III." und Goethe im „Götz" Genüge getan. Den geistigen Höhepunkt erreichte diese Form sozialer Dichtung in Schillers „Räuber". Auch in der modernen Renaissance der Räuberdramatik, in den Werken vom „Schinderhannes" ist der Jugendaufruhr um der Natur willen, die von der Gesellschaft unwahr gemacht wurde, nicht wieder auf so große geistige Formeln gebracht wie in den „Räubern".

Die zweite Reaktionsform des Menschen auf die Zustände der Gesellschaft ist die spottende, ironisierende, und die entsprechende dramatische Form ist die „Bürgerkomödie". Der Begriff des Bürgers bezeichnet in diesem Zusammenhang ohne Beziehung auf eine bestimmte Klasse die Schicht, die jeweils zur Herrschaft gelangt ist, nicht mehr zu kämpfen braucht, infolgedessen in den Zustand der Erstarrung gerät und so Gelegenheit zur Polemik gibt.

In der griechischen Dramatik vertritt die aristophanische Komödie die Gattung der Bürgersatire. Während das Ausland in Shakespeare und Molière, in „Figaros Hochzeit", in Ibsen, in Gross „Revisor" und mit dieser Bürgerkomödie vertreten ist, haben wir in Deutschland die ersten, zarten Ansätze dazu in den „Deutschen Kleinstädtern" und Freitags „Journalisten". Als die politische Situation sich klärt, wird die Satire schärfer, und Gerhart Hauptmann bringt in der naturalistischen Generation mit dem „Biberpelz" und dem „Roten Hahn" seinen Beitrag zu der ironisierenden sozialen Form. Die Satire wird noch aktiver in Wedekind und Sternheim. Die Eigenart Sternheims aber, die zugleich seine Schwäche ist, nur negativ zu sein, ist im modernen satirischen Dichter, in Bernard Shaw, durch ein positives Gefühl für die schöpferischen Kräfte des Menschen ergänzt.

Den Menschen, der neben der heftigen Kritik am Bestehenden zugleich den Willen zum Aufbau eines Neuen hat, stellt die dritte Form des sozialen Dramas dar, die „Heldendramatik". Diese individualistische Gestalt des Helden scheint im Widerspruch zu stehen mit dem modernen Schlagwort des „kollektiven" Menschen. Doch wohnt in jedem Menschen naturgemäß der Wille zur Persönlichkeit, und die übertreibende Verschärfung des sogenannten „Kollektivdramas" ist die Folge einer agitatorischen Uebersteigerung des sozialen Grundtriebes. Wer ein Massenschicksal über seinen persönlichen Bereich hinaus auf sich nehmen will, ist ein „Held". Er wagt mit einer Idee des Neuen die Gegenwart herauszufordern. Der erste Typ dieses Helden ist die „Antigone". Shakespeare bringt den Helden in Brutus in „Julius Cäsar": „Nur er verband aus reinem, hohem Sinn und zum gemeinen Wohl sich mit den anderen . . ." Das klassische Drama hat im „Egmont" seinen Heldenvertreter. Und in neuester Zeit hat Hauptmann mit dem „Florian Geyer" eine grandiose heldische Gestalt verdichtet: „Ein brennendes Recht fließt durch sein Herz . . ."

Das ist das Grundmotiv jeder wahrhaft heldischen Gestalt: „Nicht mitzuhassen, mitzulieben bin ich da."

Der Wert solcher systemvollen Vorträge, wie sie Julius Bab seinem Publikum bot, beruht darin, daß auch der weniger Literaturkundige Gesichtspunkte gewinnt, von denen aus er die Bühnen- und Bücherereignisse, die er in bunter Folge erlebt, einordnen kann in ein einheitliches weltanschauliches Bild. Das Interesse des Publikums wächst auf diese Weise hinaus über eine rein stoffliche Anschauung, man erkennt den ewig gleichen und ewig wechselnden Ablauf aller menschlichen Auseinandersetzung mit den Problemen, die die Welt stellt.

Und daß das Publikum solch pädagogischer Führung bedarf, bewies der dankbare Beifall

pck.

Ruth Draper

Komödie

Ein Nachmittag in der „Komödie": Max Reinhardt hatte die berühmte amerikanische Diseuse eingeladen, in Berlin zu gastieren. Ruth Draper wird mit herzlichem Applaus von ihren Landsleuten begrüßt. Eine kleine, sympathische Verbeugung. Man sieht auf das Programm: „1. Pariser Schneiderin und Kunden aus den U.S.A." Ruth Draper spricht, spielt eine Pariser Verkäuferin — sie spricht mit den Kunden aus U.S.A. und den ernsten Verkäuferinnen, sie zeigt Kleider, lobt, tadelt, ist entzückt, spricht, schreit eine Verkäuferin, lächelt im nächsten Augenblick die Kundin an: Ruth Draper ist allein auf der Bühne. Und man glaubt, die Kundin, der sie Kleider zeigt, zu sehen.

In einer „Monologszene" (wenn man so sagen darf) charakterisiert sie „Die drei Generationen": Großmutter (jüdische Eingewanderte), Mutter und Tochter (freie Amerikanerin). Ruth Draper legt sich einen Schal über die Schultern: und man sieht eine echte Ghettofigur. Ruth Draper schminkt sich nicht um — eine Bewegung — und aus der Ghettofigur wurde ein zwischendurch kokettes Girl.

Ohne jedes „Requisit" hielt Ruth Draper. Als Kellnerin einer kleinen Bahnstation im „fernen Westen" kehrt sie die „Bühne" aus — sie ahmt die Bewegungen eines Menschen, der den Boden kehrt, nach; sie nimmt die Bewegungen eines Kellners vor der Bühne fünd, etwas zum Trinken reicht, formt sie die Hand, als würde sie ein Glas tragen — diese Bewegungsstudien ermüden den Zuschauer, wirken — „kunstgewerblich".

Aber Ruth Draper gibt, spielt Minutendramen, Sketchs aus dem Leben: das Publikum lacht und ist erschüttert.

—a.

Margit Werres tanzt im Bach-Saal. Wieder eine junge Tänzerin mit einigen Talenten, der aber letzten Endes das echte tänzerische Blut fehlt. Sie ist vielseitig und geschmackvoll, aber es fehlt der Schmiß. Sehr schön waren die Kostüme, von Lotte Pritzel entworfen. Die Tänze „Burlekke" und „Sannir" begeisterten das Publikum so, daß sie sogar Wiederholung verlangten.

—d—

Der Verlag „Der Neue Geist" veranstaltet als zweite Matinee dieser Spielzeit am Sonntag, 29. Januar, vormittags 11½ Uhr, im Deutschen Künstlertheater eine Rainer-Maria-Rilke—André-Gide-Feier. Der Dichter anderen gelangt die „Rückkehr des verlorenen Sohnes" von André Gide, deutsch von Rainer Maria Rilke, zur Erstaufführung.

einzigen Enkelsohnes Benedikt Waldecks. Im Anschluß an die Feier Kranzniederlegung am Waldeck-Denkmal. Gäste willkommen.

Jmbusch — Seldte

und der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband

Die bekannte Jmbusch-Rede gegen Marx findet nunmehr auch im Stahlhelm ein Echo, das die gesamte gewerkschaftspolitisch interessierte Oeffentlichkeit aufhorchen läßt. In der neuesten Nummer 4 ihres Organs vom 25. Januar dieses Jahres beschäftigt sich die Stahlhelmleitung in einem Artikel „Krisenluft" mit dem Zwist innerhalb der Zentrumspartei. Ob der Streit eine Trennung im Zentrumslager zur Folge hat, ist für den Stahlhelm belanglos. Man rechnet nicht damit.

„Viel wichtiger — so heißt es — ist uns die Frage, wie sich der Vorstoß des linken Zentrumsflügels auf die Organisationsverhältnisse der nicht sozialdemokratischen Arbeiter- und Angestelltenkreise auswirken wird. Nicht alle Gruppen der christlichen Gewerkschaften sind mit dem Radikalismus des Herrn Jmbusch einverstanden. Im Lager des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes steht eine immer schärfer werdende Opposition auf gegen die unnatürliche Kuppelung mit den radikalen Tendenzen innerhalb der christlichen Gewerkschaften. **Wenn das Vorgehen des Herrn Jmbusch den Erfolg haben sollte, die Trennung zwischen der nationalen Arbeiterbewegung und der klassenkämpferischen Arbeiterbewegung als Notwendigkeit klarzustellen und praktisch durchzuführen, dann würde es für die gesamte politische Entwicklung von Nutzen sein."**

Ist das nun eine vom Deutschen Handlungsgehilfenverband bestellte Arbeit, um den christlichen Gewerkschaften mit dem drohenden Ausbruch des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes (DHV.) aus der „christlichen" Front einen Schreck einzujagen? Oder liegt hier eine eigene Stellungnahme des „Stahlhelm" vor? Beides ist durchaus möglich. Im ersteren Falle sollte man allerdings annehmen, daß ein taktischer Vorstoß dieser Art bei Führern von dem Format Jmbuschs seinen Zweck völlig verfehlt. Trifft die zweite Annahme zu, dann muß man konstatieren, daß die in den letzten Monaten mit so viel Eifer und „Schlauheit" betriebene Politik des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes kläglich Schiffbruch gelitten hat. Vor gar nicht langer Zeit veröffentlichte der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband in der Ultrarechtspresse einen Artikel, der in dem Satze gipfelt:

„Im Stahlhelm und sogenannten anderen Wehrverbänden suchen die dort verbündeten Arbeiter noch nach der geeigneten Organisationsform. Sie wird sich finden — vielleicht in der Frontverlängerung der christlichen Gewerkschaften nach rechts."

Das also war des Pudels Kern: Verlängerung der christlichen Gewerkschaftsfront nach rechts, nach dem Stahlhelm hin! Man stelle sich das vor: Jmbusch und Seldte in einer Front, Seite an Seite gegen den Erbfeind, die Sozialdemokratie. Das ist kein Scherz, sondern das war für die Routiniers im D. H. V. ein im Ernst für durchführbar gehaltener Plan. Der wäre ja nun freilich gründlich ins Wasser gefallen. Auf der einen Seite fangen diejenigen D. H. V.-Mitglieder zu rebellieren an, die sich innerlich zum Stahlhelm bekennen, und denen die Verbindung ihres Berufsverbandes mit dem republikanischen Arbeiterflügel der christlichen Gewerkschaften in tiefster Seele zuwider ist. Nach der andern Seite hin aber wird es dem D. H. V. kaum etwas nützen, wenn er seinen Zentrumsmitgliedern eine kürzlich von ihm herausgegebene Schrift über den Bischof Ketteler als Wahlköder präsentiert. Die in der Propaganda für diese Tendenzschrift aufgestellte Behauptung, daß der D. H. V. — der D. H. V.! — in seinen Wurzeln auf die sozialreformerischen Ideen Kettelers zurückgehe, ist so beleidigend naiv, daß sie bewußte Zentrumsmitglieder nur anwidert und abstößt.

Man darf auf die weitere Entwicklung im christlichen Gewerkschaftslager gespannt sein. Man kann sich auch ohne weiteres der Meinung des Stahlhelmorgans anschließen, daß die Trennung der nationalen und der angeblich „klassenkämpferisch" christlichen Arbeiterbewegung für die gesamte politische Entwicklung von Nutzen sein würde. Zum mindesten wären dann klare Verhältnisse geschaffen und für den Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband wäre ein Abschwenken aus der christlichen zur Stahlhelmfront nur eine Rückkehr aus der Fremde in die Heimat.

Generalappell Groeners

Reichswehrminister Groener wird in den nächsten Tagen die Divisionsgenerale der Reichswehrdivisionen nach Berlin berufen, um sich ihnen vorzustellen und um mit ihnen die gegenwärtig schwebenden militärischen Fragen zu besprechen.

*

Reichswehrminister Groener wird sich nicht nur mit den leitenden Offizieren des Landheeres, sondern auch mit denen der Marine angelegentlich zu unterhalten haben. Wie das „Berliner Tageblatt" mitteilt, hat es sich nämlich herausgestellt daß, wie in der Phoebus-Affäre, **an der Kieler Munitionsschiebung ebenfalls Angehörige der Marineleitung beteiligt sind.** Nach den Mitteilungen des genannten Blattes sind an dem Geschäft über 17 Waggons Munition insbesondere ein aktiver Oberleutnant Probe, ferner der Oberregierungsrat Beuster von der Seetransportabteilung der Marineleitung beteiligt. Keinerlei Interessen der Landesverteidigung kommen in Betracht. Es handelt sich hier um ein Geschäft, bei dem viel Geld verdient werden sollte, und es wird aufzuklären sein, zu welchen Zwecken dieses Geld (man rechnete mit Hunderttausenden) verwendet werden sollte. Das Wehrministerium war über diesen Munitionstransport in keiner Weise informiert.

Köhlers zweite Etatsverteidigung

Die Fortsetzung der Etatsdebatte im Reichstag — Die Abrechnung eines Württembergers mit Bazille

Nachdem die linkskommunistische Abg. Frau Golke, bekannter als Ruth Fischer, im Reichstag anläßlich der Etatsdebatte ihr revolutionäres Herz durch giftige Ausfälle gegen die „offiziellen Scheinkommunisten" und die Sozialdemokraten erleichtert hatte, nahm Reichsfinanzminister Köhler noch einmal das Wort, um auf die an seinem Etat geübte Kritik zu antworten. Die Rede wirkte äußerlich frischer und persönlicher als die eigentliche Etatsrede, sachlich brachte sie aber wenig Neues, ja, sie war vielfach sogar recht schwach, so z. B. klang das, was Herr Köhler über die Länderkonferenz sagte, wirklich zu sehr schwarzblau offiziell, als daß es auf die Kritiker der trockenen Petzwäsche am Problem des Einheitsstaates irgendwelchen Eindruck hätte machen können. Nach Köhler kam die zweite Rednergarnitur zu Worte, wobei die Ausführungen des sozialdemokratischen Abgeordneten Keil starke Beachtung fanden, besonders als er sich mit seinem württembergischen Landsmann und Staatspräsidenten Bazille über dessen ungeheuerliches Verhalten auf der Länderkonferenz auseinandersetzte.

Der Rest der Etatsdebatte wurde schließlich auf heute mittag vertagt. Es wollen noch der demokratische Abgeordnete Koch-Weser und der Kommunist Torgler sprechen. Die Spezialdebatte wird dann mit dem Etat des Justizministeriums ihren Anfang nehmen.

*

Im Reichstag wurde gestern die allgemeine Aussprache über den Etat für 1928 fortgesetzt.

Abg. **Stöcker** (Komm.) beantragt, einen Antrag seiner Freunde mit zur Beratung zu stellen, wonach der Bericht des Sparkommissars Saemisch über die Phoebus-Angelegenheit dem Reichstag zugänglich gemacht werden soll.

Der Mitberatung dieses Antrags wird widersprochen.

Präsident **Löbe** erklärt, diese Angelegenheit werde ohnehin noch zur Sprache kommen, weil durch einen Nachtragsetat die dem Reiche aus der Phoebus-Affäre entstandenen Kosten vom Reichstag angefordert werden müßten.

Abg. **Seiffert** (Deutschvölk.) fordert eine wirksame Reform des Wahlverfahrens.

Frau Abg. **Golke** (Link. Komm.) erklärt, im Gegensatz zu den offiziellen Scheinkommunisten würden die linken Kommunisten an dem Sturz dieser bürgerlichen Gesellschaft arbeiten. Die Reichswehr könne nicht reformiert, sie müsse radikal aufgelöst werden.

Reichsfinanzminister Dr. **Köhler**: Jetzt ist die uns gewährte Erholungspause vorüber, und es beginnt das Normaljahr der Dawes-Belastung. Ein großer Teil der wirtschaftlichen Aufbauarbeit steckt aber noch in den Kinderschuhen und viele Probleme sind ungelöst. Man hat mich wegen meiner pessimistischen Beurteilung der Finanzlage in meiner vorjährigen Etatsrede getadelt. Damals haben aber die sozialdemokratischen Finanzsachverständigen Dr. Hertz und Keil die Lage noch dunkler gesehen; ich befinde mich also in recht guter Gesellschaft.

Unter den heutigen Umständen darf nicht ein Etat aufgestellt werden, der am Schluß mit großen Ueberschüssen endet. Wir müssen auch von dem ungesunden System des Nachtragsetats abkommen.

Den Gegenstand berechtigter Kritik hat der außerordentliche Etat gebildet. Er bereitet auch der Regierung die größte Sorge. Es ist aber ein Irrtum, daß an die Reichsbahn ein neues Darlehen von 20 Millionen gegeben werden soll. Tatsächlich soll ein in Aussicht gestelltes Darlehen nicht gegeben werden. Ich muß an der Forderung festhalten, daß die außerordentlichen Ausgaben gedrosselt werden müssen. Trotz der Kritik an der angeblich zu optimistischen Schätzung der Einnahmen hat leider kaum einer der Kritiker Abstriche bei den Ausgaben verlangt. Im Gegenteil sind von denselben Kritikern Forderungen gestellt worden, die neue Ausgaben hervorrufen müßten. Ein solches System ist unmöglich. **Ueber die Ausgestaltung des Etats für 1929 sind auch wir in Sorge.** In der Frage der Verwaltungs- und Verfassungsreform hat man der Regierung Führerlosigkeit vorgeworfen. Wenn wir in dem Ergebnis der Länderkonferenz einen Fortschritt sehen, so befinden wir uns bei diesem Urteil in Uebereinstimmung mit der Erklärung des preußischen Ministerpräsidenten Braun. (Heiterkeit rechts.) Das stürmische Drängen des Abg. Dr. Cremer nach dem Einheitsstaat scheint in seiner eigenen Partei nicht überall geteilt zu werden. Zwei Tage nach seiner Rede habe ich Ausführungen seines Fraktionsvorsitzenden Dr. Scholz gelesen, die wesentlich ruhiger klangen! Der Führer der Deutschen Volkspartei in Baden, Abg. Dr. Matthes, hat vor kurzem die Meinung vertreten, daß aus wirtschaftlichen Gründen der Föderalismus hochgehalten werden müsse. (Hört! hört!)

Mit der Verwaltungsreform, die von allen Seiten gefordert wird, dürfen wir nicht warten, bis das Verhältnis von Reich und Ländern neu geregelt ist.

Ich hoffe, daß die von der Länderkonferenz eingesetzten Ausschüsse fruchtbringende Arbeit leisten werden.

Abg. **Keil** (Soz.) meint, der bisherige Verlauf der Debatte habe einen ebenso tiefen wie lehrreichen Eindlick in das „traute und harmonische Familienleben" des Regierungsblocks gewährt. Der Redner bespricht dann die Länderkonferenz, die durch ihren unfruchtbaren Verlauf allgemein enttäuscht habe. Der württembergische Staatspräsident Bazille habe sich auf dieser Konferenz ein so undeutsches, herausforderndes Auftreten erlaubt, wie es kaum jemand erwarten konnte. Die Verteidigungsversuche, die Abg. Wallraf für Bazille unternahm, waren nur möglich, weil Herr Bazille seinen Parteifreund falsch informiert hat. Die „Kölnische Zeitung" hat auf die Rede des Herrn Bazille das Wort „Hochverrat" angewandt. Als Württemberger, so fährt der Redner fort, halte ich es für meine Pflicht, zur Wahrung des Ansehens Württembergs hier festzustellen, daß Herr Bazille mit seinen grotesken Drohungen das württembergische Volk selbstverständlich nicht hinter sich hat. (Beifall.) Ihm ist bestätigt worden, daß seine eigenen Parteifreunde ihn nicht all zu ernst nehmen. **Man muß nur fragen, wie ein solcher Mann an die Spitze eines Staates gestellt werden kann.** Er gehört der deutschnationalen Fraktion an; seine Drohungen auf der Länderkonferenz sind aber weder deutsch noch national. Uebrigens ist mit Zustimmung der Deutschnationalen und ohne Widerspruch der Rechtsregierungen der Länder vor kurzem von den Regierungsparteien ein Eingriff in die Eigenstaatlichkeit der Länder vorgenommen worden, wie er noch nicht da war, nämlich die Bestimmung in der neuen Besoldungsordnung, die auch den Ländern den Abbau jeder dritten freiwerdenden Beamtenstelle vorschreibt.

Wenn der Reichskanzler die Angaben der Presse über die üble Phoebus-Affäre bestätigen mußte, so bleibe nur die Frage, wie es möglich war, daß so lange Zeit die zutreffenden Pressemeldungen in ganz unwahrhaftiger Weise von der Regierung dementiert wurden.

Berechtigt sei die Frage, wieviel Millionen noch in verstecken Töpfchen des Reichswehrministeriums liegen, um gelegentlich für illegale Zwecke verwandt zu werden. Bei der Erklärung des Reichskanzlers zu dem Anspruch Preußens auf den Posten im Verwaltungsrat der Reichsbahn bot er das Bild des Greises, der sich nicht zu helfen weiß. **Warum hatte er nicht den Mut, Herrn Dr. Luther mitzuteilen, daß seine Ernennung auf Grund eines rechtlichen Irrtums, also unter falschen Voraussetzungen erfolgt sei, und warum ersuchte er ihn nicht, deswegen von seinem Amt zurückzutreten?** (Lebhafte Zustimmung links und im Zentrum.). Der Reichsinnenminister v. Keudell hat auf die Anfragen wegen seiner pommerschen Landbundrede mit einer wenig glücklichen Verlegenheitsausrede geantwortet. Tatsächlich hat er bei seiner Aeußerung in der Versammlung jenes Maß von Achtung vor der deutschen Volksvertretung vermissen lassen, das man von einem Minister verlangen muß.

Abg. Dr. Quaatz (Deutschnat. Vp.) erklärt, die Not der Landwirtschaft drohe das gesamte deutsche Volk mit einer Katastrophe. Sie sei gleichbedeutend mit der Not des deutschen Ostens. Das Geld für Exportkredite sollte man lieber für die Landwirtschaft verwenden. Ganze landwirtschaftliche Gebiete würden von den Steuern befreit werden müssen. (!) Der Redner fordert eine Sparpolitik großen Stils.

Abg. **Schröder**-Mecklenburg (Deutschvölk.) hält eine Revision der Dawes-Gesetze für die Voraussetzung zu einem Wiederaufbau Deutschlands. Dazu schrine aber der richtige Zeitpunkt schon verpaßt zu sein, denn durch die Aufnahme von Auslandsanleihen werde die völkerrechtlich anfechtbare Dawes-Schuld in eine unanfechtbare Privatschuld verwandelt.

Um 18¾ Uhr wird die Weiterberatung auf Dienstag, 14 Uhr, vertagt. Außerdem steht auf der Tagesordnung die Fortsetzung der Debatte über die Ruhrentschädigungen und die zweite Beratung des Justizetats.

Vorbeigelungener Skandal

Eine Subventionente der Rechtspresse

Einige deutschnationale Blätter glaubten die öffentliche Aufmerksamkeit von dem für sie so peinlichen Phoebus-Skandal durch die Nachricht ablenken zu können, die demokratische „Allgemeine Zeitung" in Delitzsch habe Gelder aus dem preußischen Handelsministerium erhalten. Diese Nachricht war eine Ente, die sehr kurze Beine hatte. Nachdem sie einige Stunden gelaufen war, wurde ihr durch folgende amtliche Mitteilung der Hals abgedreht:

„Es trifft nicht zu, daß die „Allgemeine Zeitung" in Delitzsch aus Mitteln des Handelsministeriums oder sonstigen dem Handelsminister etwa zur Verfügung stehenden Fonds jemals unterstützt worden ist. Auch andere amtliche preußische Gelder sind dem Unternehmen nicht zugeflossen."

Nach Versicherung der Reichsregierung sollen auch Reichsgelder als Subvention für das genannte Blatt nicht gezahlt worden sein.

Die Blätter der Reaktion, die mit dieser Ente ein kleines politisches Geschäft zu machen hofften, haben ihre Informationen allem Anschein nach aus dem Finanzamt bezogen, dem das genannte Organ in Delitzsch untersteht. Die Oeffentlichkeit hat Anspruch darauf, zu erfahren, ob es sich in der Tat so verhält, und wir dürfen wohl erwarten, daß sich die Aufsichtsbehörde ihrer Pflicht, den Fall zu untersuchen und Aufklärung zu geben, nicht entzieht.

Ein Antizersplitterungsgesetz

Wie aus Reichstagskreisen verlautet, sollen heute die Beratungen zwischen den Parteien über einen Gesetzentwurf, der die Frage der Splitterparteien behandelt, beginnen, und zwar werden sich für diesen Gesetzentwurf voraussichtlich alle großen Parteien des Reichstages einsetzen. Es sind bereits unverbindliche Vorschläge ausgearbeitet worden, und in diesen Vorschlägen ist u. a. vorgesehen, da für jeden Wahlvorschlag eines Wahlkreises gefordert werden kann, daß dieser Vorschlag soviel Unterschriften Wahlberechtigter aus dem Wahlkreise aufweist, als die Hälfte der Stimmenzahl beträgt, die zur Erzielung eines ist u. a. vorgesehen, daß für jeden Wahlvorschlag eines Wahlkreises vorschlag eines Wahlkreises die Hinterlegung eines Geldbetrages gefordert werden kann, der der ungefähren Höhe der Kosten entspricht. Schließlich wird in den Verhandlungen erörtert werden, ob die neuen Bestimmungen im Reich und in den Ländern auch für die gegenwärtige Gesetzgebungsperiode ihre Gültigkeit erhalten sollen.

Neue Welt. Die bayerischen Alpenfeste im Zeichen des Bockes mit ihrer Fülle von Ueberraschungen haben ihren Höhepunkt in den exzentrischen Prämierungen, die den Dienstag-Glitzerabenden ein köstlich-lustiges Gepräge verliehen. Dazu der Braten eines Riesenochsens, die anregenden Klänge der echtbayerischen Kapellen, die feschen Madels, die stimmungsvolle Alpenwelt und all die weiteren Attraktionen.

Einsturz beim Neubau

Ein Toter, zwei Schwer- und einige Leichtverletzte

Nürnberg, 23. Januar.

Bei einem Neubau in der Platenstraße ist ein Teil der Giebelmauer eingestürzt und hat dabei das Dach des angrenzenden Lagerschuppens einer Kohlengroßhandlung, in dem mehrere Leute arbeiteten, durchschlagen. Von diesen Personen wurde ein vorbestrafter Lagerverwalter getötet, ein Mann und eine Frau schwer und einige Personen leicht verletzt.

„Die Naturfreunde", Fotogemeinschaft

stellt wieder aus

Von Jahr zu Jahr wächst die Gemeinde der Amateurphotographen, und immer weitere Kreise werden in diesen Interessenkreis hineingezogen. Dabei ist besonders erfreulich die Feststellung, daß diese Aufwärtsbewegung nicht lediglich eine rein zahlenmäßige ist, daß vielmehr ganz offensichtlich die Freude am künstlerisch schönen Bilde für den Liebhaberphotographen unserer Tage immer mehr das ausschlaggebende Moment wird, hinter dem das Bestreben, bei jeder Gelegenheit zu „knipsen", um irgendeine vergnügliche Angelegenheit auf der Platte festzuhalten, zurücktritt. Die erfreuliche Erscheinung zeigt sich auch an den Bildern, die in der Jahresausstellung der Fotogemeinschaft im Touristenverein „Die Naturfreunde" im Hause des Staats- und Gemeindearbeiterverbandes, Johannisstraße 141/5, jetzt zur Schau gestellt sind. Die Weltorganisation „Die Naturfreunde" erzielt ja in ganz besonderem Maße ihre Jünger in dem Geiste, aus dem heraus ihnen jedes Wandern zum inneren und künstlerischen Erleben wird. Die Technik der gezeigten Bilder ist durchweg eine vorzügliche; sie wird theoretisch und praktisch gelehrt in besonderen Kursen. Dazu kommt der sichere Blick für besondere Sujets und das Vermögen, sie innerlich zu erleben und ihre Eigenart treffend zu kennzeichnen durch der Bilder Beschriftung. Die Amateurphotographen besitzen zu empfehlende Ausstellung ist bis zum 29. Januar bei freiem Eintritt geöffnet.

Immer noch Jakob Hippmann. Der Fahrradschwindler Jakob Hippmann beschäftigt immer noch die Kriminalpolizei. Im Polizeipräsidium finden Gegenüberstellungen mit Knaben und jungen Burschen statt, die durch Tricks des Schwindlers um ihre Räder gekommen sind. Hippmann konnte jetzt in 170 Fällen, die in der Zeit von Juli 1926 bis Ende Dezember 1927 verübt wurden, überführt werden. Inzwischen ist es auch gelungen, den Hehler des Schwindlers zu ermitteln. Es ist ein Händler Sorchnen aus der Gernadierstraße. Dieser kaufte ihm die meisten Räder, alles sehr gute Maschinen, für 20 bis 25 Mark das Stück ab und verkaufte sie in die Provinz.

Feuer in der Schlesischen Straße. Gestern nachmittag gerieten in einem Keller des Hauses Schlesische Straße 18 in einem Kellerraum Lacke in Brand.

Auf der Jagd nach dem Mörder Hein

Weimar, 23. Januar.

Der Mörder und Posträuber Johann Hein aus Düsseldorf-Gerresheim hat sich am Sonntag abend in Jena aufgehalten. Dort wohnt seine Braut, und dort hat er auch über zwei Jahre im Glaswerk von Schott gearbeitet. Als Hein von seinem Schwiegervater zurückgewiesen worden war, begab er sich in die im gleichen Hause befindliche Gastwirtschaft. Der Wirt wies ihn ebenfalls ab und benachrichtigte sofort die Polizei. Aber bei deren Eintreffen war Hein bereits wieder verschwunden.

Goldene Hochzeit. Herr Hermann Charlé und seine Frau Auguste geb. Schade, Tempelhof, Schönhauserstraße 10, feiern am 24. Januar das Fest ihrer goldenen Hochzeit. — Unseren herzlichsten Glückwunsch!

Das Fest der silbernen Hochzeit feiert heute das Ehepaar Anna und Albert Pälitz, Berlin.

Herr Alfred Meinert und Ehefrau Hedwig geb. Alberti, Prinzessinnenstraße 45, begehen heute das Jubiläum der 40jährigen Ehe.

Herr Bruno Simon, Rechtsberater und Steuerbuchhalter, Landsberger Allee 47, bittet uns, mitzuteilen, daß er mit dem Berufsleiter gleichen Namens und Berufs nicht identisch ist.

Verantwortl. Redakteure: für Politik, Feuilleton u. die Beilagen: Alfred Müller-Herp; für Lokales und den übrigen Teil des Blattes: Heinrich Lepenhemer; für den Inseratenteil: Bruno Scholz; sämtlich in Berlin. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Heute: „Illustrierte Sport-Zeitung".

Familien-Anzeigen

Am 20. Januar verstarb plötzlich unsere langjährige Botin, Frau

Emilie Herrmann

geb. **Israel.**

Wir verlieren in ihr eine pflichttreue Angestellte, deren Andenken wir in Ehren halten werden.

Berliner Tageblatt,
Filiale S. H. Köpenicker Str. 48.

Am Sonnabend, dem 21. Januar 1928, verstarb nach kurzem Krankenlager mein inniggeliebter Mann, guter Vater, Bruder und Onkel, der

Schneidermeister

Gustav Seidler

im 65. Lebensjahr.

In tiefer Trauer
im Namen der Hinterbliebenen
Frau Else Seidler
Erich Seidler als Sohn.

Berlin, den 22. Januar 1928.
Tieckstrasse 10.

Die Beerdigung findet am 25. Januar, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des St. Georgen-Friedhofes, Landsberger Allee, aus statt.

EXPORT.

Meiers Adressbuch d. Exporteure 1927 ist das vorzüglichste Auskunftsmittel für den gesamten Ausfuhrhandel und darf in keinem grösseren kaufmännischen Büro fehlen. Preis Reichsmark 21.— frk. Gegen Einsendung des Betrages zu beziehen von Rudolf Mosse, Abteilung Adressbücher und Codex, Berlin SW 19, Jerusalemer Str. 46-49. Postscheckkonto Berlin 26917

Theater - Konzerte

Staatsoper a. Platz d. Republ. 19½–21¾ Uhr: **10. R.-S. Der Kuss.**
Schauspielhaus 19½ h. geg. 22¾ U.: **11. R.-S. Barbier v. Sevilla**

Städtische Oper Charlottenburg 19½ h. geg. 23 Uhr: **Turn. II. Manon.**
Schillertheater Charlottenburg 20–22½ Uhr: **Charleys Tante.**

Direktion Max Reinhardt
Deutsches Theater
Täglich 8 Uhr:
Peer Gynt.
Kammerspiele
Täglich 8¼ Uhr:
Finden Sie, dass Constanze sich richtig verhält?
Die Komödie.
Täglich 8¼ Uhr:
Die Ehe von Welt.

Saltenburg-Bühnen
Lessing-Theater
Täglich 8 Uhr:
Rose Bernd.
Deutsch. Künstl.-Theat.
Täglich 8 Uhr:
Evelyne.
Lustspielhaus.
Täglich 8¼ Uhr:
Unter Geschäftsaufsicht
8 U.: **Theater i. d. Klosterstr.**
Schmetterlingsschlacht
von **Hermann Sudermann.**
Mittw., 4 U.: **Frau Holle.**

Piscatorbühne
Th. am Nollendorfplatz.
8 Uhr: **Die Abenteuer des braven Soldaten Schwejk**
Inszenierung: Erwin Piscator.
Max Pallenberg.
Edthofer, Danegger, Silna, Szakall, Prockl, Neumann, Wejwode.

Volksbühne
Th. a. Bülowpl.
St. Mann ist Mann
Saltner, Gerson, Weigel, Leibet, Lamberts-Paulsen, Schwanneke, Ihle, Schweizer, Gnas.

Th. a. Schiffbauerd.
8 Uhr: **Schieber des Ruhms.**
Leiko, Meingast, Gronau, Reuss, Karschow, Staudte, Almas, Bethge, Asper, Mahrer.

Theater in der Königgrätzer Str.
Täglich 8½ Uhr:
Schloss Wetterstein.
Komödienhaus
Täglich 8½ Uhr:
Hokuspokus

Th. a. Kurfürstendamm
Täglich 8¼ Uhr:
Bei uns um die Gedächtniskirche rum.
Revue von Seeler u. Hollaender

Metropol-Theater
Täglich 8¼ Uhr:
Die schöne Helena
Operette von Offenbach.

8 Uhr: **Thalia-Theater. Das Kamel geht durch das Nadelöhr.**

Die neue
HALLER
8¼: Revue
Theat. im Admiralspalast
Wann und wo
Sonntags **2** Vorstellungen 3 und 8¼ Uhr
Nachmittags die ganze Vorstellung zu halben Preisen!

Neues Theater am Zoo
Täglich 8¼ Uhr:
„Heute Nacht – eventuell"
Operette v. Fritz Friedmann-Frederich

8 Uhr SCALA
Nollendorf 7360.
Jack Hylton
und das neue internationale
Variété-Programm

Casinotheater. 8 Uhr: Die spanische Fliege.
Ausschneiden: Gutschein 1–4 Pers. Parkett nur 1.10, Sessel 1.60.

Circus Busch
7½ Wiederauftreten der schönen Amerikanerin
Simone Litterer:
Nackt im Löwenkäfig!
und weitere
15 Circus-Sensationen
z. B. bl. **„Weisses Gold"** mit **Olga Desmond bis 3. 2.**

Grosses Schauspielhaus Norden 2851/53
Täglich 8 Uhr. Ende 11 Uhr
Die neue
Charell Inszenierung
Pompadour
mit
Massary
Heldemann, Pendow, Junkuhn, Werkmeister, Westermeier, Ficha, Ruth Walker, Billie Collins, Snowball, Winkelstern, Sunshine Girls
Ausstattung: Prof. Ernst Stern, Die Ernst Haukt

Reichshallen-Theat
8 Uhr, Sonnt. Nachm. 3 Uhr
Stettiner Sänger.
„Neues Wochenende"
Paula Busch
Zirkus
Geschichten für die Jugend.
Mit 25 handkolor. Zeichnungen von Oscar Theuer.
Hübscher Geschenkband in Halbleinen
RM 4.50
Rudolf Mosse Buchverlag Berlin SW. 19.

NEUE WELT
Arnold Scholz, Hasenheide 108/114.
Grosses Bockbierfest
In den bayr. Alpen
7 Kapellen. Neue Dekorationen
30 bayr. Maiden
Prämiierung des schönsten roten Frauenhaares.
3 bare Geldpreise 75.–, 50.–, 25.–M.
Ausserdem 6 ganze Schweine im Wert erhältlich.

Berliner Theater
Täglich 8 Uhr:
Max Adalbert
als **„Der Herr von ..."**
Lustspiel v. Friedmann-Frederich.

WINTER-GARTEN
Nur noch wenige Tage!
Gastspiel Paul Diebel
Das Rätsel von Konnersreuth
am Schluss des grossen Varieté-Programms.

Rose-Theater Grosse Frankfurter Str. 132. ¾4 Uhr: **Der Pfarrer von Kirchfeld.**

Erste u. älteste Heilanstalt in der Brückenstr.
für moderne erfolgreiche Behandlung von **Krankheiten, wie Nieren- u. Blasenleiden, nervöse Manneskräfte, Hautausschläge, Ekzeme, Syphilis** (Lues u. Folgen), **Beinleiden, Unterschenkelgeschwüre, Furunkel und Karbunkel** usw.
speziell chronische Fälle.
Ohne schädliche Medikamente!
Ohne Berufsstörung! Prospekt
Dr. med et phil. S. Mitsellis,
Arzt, nur im Auslande ernannt, promoviert u. approbiert Spezialarzt f. Hautkrankheiten! 9–1, 4–7½ Sonnt. und Feiert.: 10–12 Uhr.
Nur Berlin SO. 16.
Brückenstr. 10,
2. Haus von der Runestr. 5 Min. vom Bahnhof Jannowitzbrücke.

10 PFENNIG das Wort
20 ₰ das fette Wort

Kleine Anzeigen

Alle am Kopfe des Blattes genannten Rudolf Mosse-Filialen nehmen Kleine Anzeigen entgegen. Es genügt auch Einsendung des Textes mittels Postkarte.

Rechtssachen

143 000 Rationdenbel. Die große Rechtsauskunftei Vereinigung der Rechtsfreunde, Friedrichstr. 127, Untergrundbahn Oranienburger. Anerkannteste, sozialistische Beratung und Vertretung. Tüchtigstes Bestreben. Unentgeltliche Sprechstunden 10—11. Auskunftsgebühr 2 Mark an.

Dr. jur. Masslaffo, Kommendantenstraße 26. Durchgang nach Kürassierstraße 14 I, erledigt rechtliche Angelegenheiten jeder Art, Ehescheidungen, Strafsachen, Gnadengesuche, Beerbungen — sowie Prozessführung bei allen Gerichten. Teilzahlungen. Dispens hoff 675.

Männunterhalt. Mietsachen, Vertretung bei allen Behörden erfolgreichst. Dr. jur. Masslaffo, Kommendantenstraße 26. Durchgang nach Kürassierstraße 14 I. Dönhoff 675. Teilzahlung.

Landrichter a. D. Behrens, Anwaltspraxis übernimmt jede Art von Rechtsangelegenheiten, Ehescheidungen, Strafsachen, Gnadengesuche, Prozeßbeistand. Mäßige Honorare, Teilzahlungen.

Auskunftei allerbilligst. Lange, Moritzplatz, Oranienstraße 190. Gegründet 1895.

Geldverkehr

Kaufe rb verbilligt! Zahlungsschwierigkeiten beseitigt, durch außergerichtliche Hilfe Vergleiche mit den Gläubigern, auch gerichtlich! Sofortige Hilfe! Max Springer, Kottbuserdamm 2, eingang Firma. Jahrzehnte Praxis! Tel. Uhlan Bernhard 8064.

Stiller Teilhaber mit etwa 2000 gesucht. Auskömmliches, sicheres Nebeneinkommen. Passend für Ehefrauen, Alleinstehende, Pensionierte. Lagerkarte 19, Postamt 136.

Vermischte Anzeigen

Maskenverleih, Linienstraße 194.

10 000 R. Filmspezial Cinemaeffektfünfzig. Leichtfriseurlot Alexanderstraße 10.

Maskenverleih, privat, billigst. Backofenverkäufe 29.

Verloren

Weinbeck auf Namen Isaak Louis Bohrer habe verloren. Charlottenburg, Berlinerstraße 150.

Wäschereien

Schneeweiße, im Freien getrocknete Wäsche liefert W. Schumann, Berlin-Rixdorf, Adlerstr. emaus. 1, Fernsp. n Rixdorf 1092. Bezug 25 Damenwäsche 15. Abholung Donnerstag. Auto.

Heirats-Gesuche

2 Handwerker, berufstätig, 1. Mitte 20, 2. 30 Jahre, suchen, da hier fremd, Damenbekanntschaft im Alter von 20 bis 30 Jahren zwecks Heirat. Bildnen nicht ausgeschlossen. Nur ernstgemeinte Offerten erbeten unter No. U. 2700 befördert die Expedition dieser Zeitung, Rosenthalerstraße 48.

Verkäufe

Wenig getragene, teils auf Seide gearbeitete elegante Jackettanzüge, Frackanzüge, Smokinganzüge, Gehrockanzüge, Winterpaletots, Ulster, Bauchanzüge, für jede Figur passend, außerordentlich billig. Prospektversand. Alfa-Anzugfabrik, Prenzlauerstraße 49.

Verleih hocheleganter Gesellschaftsanzüge Leihhaus Lowiet, Prinzenstraße 105.

Leihhaus! Waschanzugstraße 7. Verkauf neuer und Auktionswaren! Sensationell Herrengarderobe! Spottbillige Preise! Herren! Herrengarderobe! Betten! Plüschdecken!

Fracksanzug, große, schlanke Figur, fast neu, Rigmann, Lothringerstraße 21.

Schneiderstube. Rosstäuscher. Büsten, Wäscherpuppen 21.

Rosstäuscher. Büsten. Arbeitstische, Spiegelschränke, Bücherbretter, Bücherspinde, Weinbergsweg 21.

Blumen zum Ball, 100 Stück 50 Pfennig! Mark. 2 Mark. Blumenfabrik Hesse, Dresden.

Linoleumverkäufe 18.—, Klappsport, wegen 12.—, Ulmerstr. Rosstäuscher, 22.

Bodenmöbelsteingerei, Glasveranda, Nierentische, billig. Lippke, Mariannenplatz 8.

Handwagen, zweirädrig, verkauft preiswert **Prüsche,** Pilsnerstraße 3.

Möbel

Möbeltorgen? Bei Leihner borgen! Komplette Zimmer und Einzelmöbel ohne besondere Anzahlung trotz langer Teilzahlung. Sehr preiswert. Möbel-Leihner, Brunnenstraße 7, nahe Rosenthaler Platz.

Möbel-Bedemann, Neue Schönhauserstraße 1 bietet durch günstigen Ankauf Schlafzimmer, 1,80 Meter breit, echt Mahagoni, komplett 890.— in Eiche 750.—, 650.—, 850.—. Speisezimmer, 2 Meter breit, innen Mahagoni, mit großer Anrichte, Ausziehtisch, 6 Polsterstühlen komplett 650.—, daselbe, 3 Meter breit, 1150.—, Herrenzimmer, 2,20 Meter breit, Diplomat, 1,80 breit, komplett 740.—. Küchen 82.— bis 200.—. Einzelmöbel jeder Art spottbillig. Neuer Katalog gratis.

Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchen, Einzelmöbel, Polsterwaren gegen bar und Teilzahlung liefert Spottbillig Stein, Oranienstraße 1.

8 Ansnahmetage. Von Sonnabend, dem 21., bis Sonnabend, dem 28., werden zu ganz verblüffend niedrigen Preisen 100 Anrichtebuffetschränke in allen Größen, Vertikows, Nußbaumtische, Kompl. Schlafzimmer, Nußbaum und Eiche, 338.—. Das versäume niemand. Teilzahlung gestattet. Nur Kaiserin-Augusta-Allee 46 a, Möbel-Keller.

Fünfundsechzig Herrenzimmer, Rindlederessessel 85.—, Damensessel 39.—, Kamelsitzig, Nußbaumsalon 21.

Möbel Möbel. Moritzplatz, Fabrikgebäude, liefert gediegene Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchen, Einzelmöbel aller Art zu niedrigsten Preisen. Besichtigung erbeten.

Kordmöbel eigener Werkstatt, Spottbillige Ausnahmepreise, Riesenauswahl. Blumenstraße 65.

Patentmatratzen „Primissima" Metallbetten. Auflegmatratzen, Chaiselongues Walter, Elsasserstraße 68, nahe Stettiner Bahnhof. Spezialgeschäft.

Plüschsofa, rot, verkauft Siegfried, Schlüterstraße 71.

Nähmaschinen

Nähmaschinen liefert noch zu alten Preisen, einfache und feinste lackierte Rheinische bis 400 Mark. Lagerstein, Küchen-Möbel-Haus, Ecke Oranienstraße 1.

Nähmaschinen, gebraucht, sowie tadellose sämtlicher Systeme. Garantie. Riesenauswahl. Kapitalhaus, Seydelstraße 17.

Nähmaschine, einzelne rohe für Weber und Tischler liefert billigst Lackuarestraße 1, Ecke Lagerstein.

Nähmaschine, gut erhalten, Schneider, Kaiserdamm 20, III.

Schuhmaschermaschine. Schneider, gebrauchte spottbillig. Thiele, Köpenickerstraße 128, Quergebäude.

Nähmaschine verkauft Bauer, Kruppstraße 7, I.

Nähmaschine verkauft Schmidt, Strahlmannstraße 31.

Nähmaschine, Gebelindeaug, verkauft Hermann, Alexanderstraße 44.

Musik-Instrumente

Ohne Anzahlung Pianos, neu und gebraucht, mit langjährigem Garantieschein, verkauft Pianohaus, König, Prager Str. 31, Kleine Ratenzahlung.

Pianos, kleine Monatsraten, ohne Anzahlung, neu und gebraucht, große Auswahl, langjährige Garantie, verkauft Berg, Brunnenstraße 191, 1 Treppe, Rosenthaler Platz.

Pianos mit Kaufanrechnung, bequeme Teilzahlung, 15.— monatlich, leichteste Anschaffung. Pianohaus Pietz, Gerichtstraße 35.

Qualitätspianos, wundervolle Instrumente, Güte bekannt. 30.— monatl. ohne Anzahlung. Katalog kostenfrei. Sachter, Oranienburgerstraße 42.

Schwedenpiano 385, 450, Prachtpianos, Garantie, tadellose 600. Klavierhaus Emil Preikschat, Weinmeisterstraße 10-11.

Gitarrenbanjos Piano, Elfenbeinstäbchen, 320. Pianolager, Alexanderstraße 14c (Jannowitzbrücke).

Rechtecinpiano, herrliche Klangfülle, 625.—. Kreuzsaitiges Nußbaumpiano, Pianoforte, stimmhaltend, 475.—. Eleganter Nußbaumsalon spottbillig. Kontinn, Bülowstraße 48, Ecke Potsdamerstraße.

Harmonium, 3 Oktaven, 50 verkauft Rudolph, Frankfurter Allee 34.

Tiermarkt

Schäferhund billig zu verkaufen. Berlin, Wiesbadenstraße 22.

Kanarienhähne, flottsingende, verkauft Bauer, Alexanderstraße 14.

Kanarienhähne. Zuchtmeidchen verkauft Schönstedt, Charlottenburg, Pestalozzistraße 98.

Grundstücks-Verkehr

Einfamilienhaus bei Potsdam, 6 Zimmer, Garten, steuerfrei, sofort zu verkaufen. Offerten unter „Potsdam 110" an Rudolf Mosse, Potsdam.

Geschäfts-Verkäufe

Molkerei, 14 Kühe, Spandau, zu verkaufen. „Sp. 115", Rudolf Mosse, Spandau.

Lebensmittel- Geschäft, Eisfeuer, Zweizimmrig, Ausschuß, 2700.—, Räthers Modell 4328.

Geschäfts-Ankäufe

Schnellverkäufe! Stadtbekannt, Degen, Chaiselongue 116, Vertreterbesuch kostenlos, Norden 63.

Kaufgesuche

Zahnabbisse, Zinnlegierungen, Quecksilber, Platinabfälle, Silberlöffel, Goldsachen, Christlenot, Rönnenstr. 39 (nahe Adalbertstraße).

Knochenmühle für Hand oder Kraftbetrieb kauft Buck, Kleinsiedlung Mühlenhof 17.

Nähmaschine, privat, allerbilligste Barzahlung. Preisöfferten, Augustiste. 38, Norden 11965.

Registrierkasse suche. Preisangebote Kubri, Tempelhof, Friedrich-Wilhelm-Straße 27.

Zahngebisse, Platinabfälle, Goldbruch, Silberlöffel, Zinn, Edelmetall-Einkaufsbüro Walter Friedländer, Niederstraße 31.

Dampfmaschine, Elektromotor. Heyde, Mauerstraße 83/4.

Unterhaltene Schreibmaschine kauft „Privat", Postamt 102 lagernd.

Vermietungen

Tausche Wohnstube gegen Stube, Küche. Franke, Liegnitzerstraße 42.

Stube, Kammer, Küche. Cleitz, tauscht gegen größere, Braun, Annenstraße 15, 1.

Sebarates Leerzimmer, Kochgelegenheit, vermietet Marten, Alexanderstraße 20a.

Tausche 3-Zimmer-Wohnung gegen 2-Zimmer-Wohnung. Gebhardt, Pfarrstraße 88, vorn 1 Treppe.

Leerwohnungen und Leerzimmer vermietet Deutsche Wohnungsdörfe, Rationierstraße 10.

Mietsgesuche

Suche Laden mit anschließender kleiner Wohnung, event. auch für Spielwarenfach. Altbohlfeld, Henkel, Strelauer Allee 17 E.

Kochstube oder Leerzimmer mit Kochgelegenheit sucht Witwe, 72. Landsberg, Prenzlauer Straße 14, vorn 4.

Leerzimmer oder teilmöbliert sucht Schulz, Andreasstraße 22.

Ehepaar sucht Leerzimmer. Kastanienallee 190, Schäfers.